

ten wieder aufgenommen werden. Der Bericht hierüber erscheint noch im diesjährigen Bande des Jahrbuches der k. k. geologischen Reichsanstalt.

F. Gröger. Geologische Verhältnisse des Eisenbacher Thales. Herr Fr. Gröger erwähnt zuerst, — an seinen Vortrag vom 20. November anknüpfend, — dass der langgestreckte stockförmige Zug der feinkörnigen syenitischen Gesteine, welcher von der Wasserscheide des Eisenbacher Thales und des Schemnitzer Gebietes sich in westlicher Richtung über Schüttersberg bis über den Hodruschka-Graben erstreckt, von den grobkörnigen Syeniten und den gneissartigen Gesteinen zu trennen ist. Er führt an, dass, so schwer auch die Trennung dieser Gesteine über Tags durchzuführen ist, sich ebenso sicher die Nothwendigkeit derselben aufdrängt, wenn man das Alt-Antonstollner Grubenfeld — insbesondere den Eisenbahnstollen (Alt-Antonstollen) — befährt, mittelst welchem sowohl die gneissartigen, als auch die klein- und grobkörnigen syenitischen Gesteine aufgeschlossen sind.

Für die Trennung der feinkörnigen Syenite von den grobkörnigen spricht die Lagerung derselben, insbesondere aber der Unterschied des petrographischen Charakters beider Gesteine, und der Umstand, dass in den grobkörnigen Syeniten Einschlüsse vorkommen, welche man als den feinkörnigen angehörig erkennen kann.

Ebenso sicher lassen sich die gneissartigen Gesteine von den syenitischen trennen.

Ueber den gneissartigen Gesteinen lagern Thonschiefer, welche wahrscheinlich der devonischen Formation angehören, die an mehreren Orten Eisensteine als Lager einschliessen, die in früherer Zeit häufig Gegenstand des Abbaues gewesen sind. Auch ist — nach mündlichen Ueberlieferungen — häufig das Ausgehende der Silbererzgänge (in Brauneisenstein verwandelte Eisenkiese) als Eisenstein gewonnen worden.

Ueber den Thonschiefern lagern triassische Gesteine, welche in ihrer unteren Abtheilung — besonders in den feinkörnigen Sandsteinen und thonigkalkigen Schiefen — bezeichnende Petrefacten führen.

Die obere Abtheilung besteht aus massigem Kalk, aus welchem bis jetzt keine Versteinerungen bekannt geworden sind.

Aus der Lagerung der syenitischen Gesteine, und gestützt auf die in den grobkörnigen Varietäten vorkommenden Einschlüsse, glaubt Gröger schliessen zu dürfen, dass die feinkörnigen Syenite als die ältesten Eruptivgesteine im Schemnitzer Erzreviere angesehen werden können, und dass die grobkörnigen Syenite später emporgehoben wurden.

Erst später — wahrscheinlich durch einen langen Zeitraum getrennt — fällt die Eruptionsperiode der Grünsteintrachyte. Diese Eruptionsperiode scheint lange Zeit hindurch gedauert zu haben, und der letzten Epoche gehören die sauren Varietäten — die Dacite oder quarzföhrnden Grünsteintrachyte — an, welche in den übrigen Gesteinen so häufig gangförmig auftreten.

Endlich bemerkte er noch, dass das Zutagetreten der allgemein bekannten Nummulitenkalk-Partie, zwischen dem Bade und dem Dorfe Eisenbach, am nördlichen Gehänge, an der Landstrasse, seine Ursache in der Eruption des in SSO. Richtung von dem sogenannten Steinmeere herüberziehenden Rhyolithganges haben dürfte, und dass die Nummulitenkalle von den Grünsteintrachytuffen, welche mit ihnen vorkommen, überlagert worden sind.

Dr. G. Stache. Uebersicht der vulcanischen Erscheinungen in Santorin. In einem anregenden Vortrage werden die aus den ältesten historischen Zeiten bis auf die letzten Tage herab beobachteten vulcanischen Er-